

# Das Historische Seminar erinnert sich im Medium der Fotografie

## Zwei Fotoalben im Bestand der Fachbibliothek

In der Fachbibliothek des Historischen Seminars der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) werden zwei Alben von 1972 bzw. aus den 1990er Jahren mit Fotos der seinerzeitigen Seminarangehörigen und Seminarräumlichkeiten aufbewahrt.<sup>1</sup> Sie schlummerten bislang ohne Beachtung den sprichwörtlichen Dornröschenschlaf und waren wohl auch den meisten Mitgliedern des Seminars nicht bekannt. Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Historischen Seminars verdienen auch sie es ins Licht gerückt und auf ihren Inhalt näher untersucht zu werden. Konkret soll dabei im Sinne der jüngeren Visual History gefragt werden,<sup>2</sup> was überhaupt fotografisch in den Alben festgehalten wurde, welche Erinnerungsabsichten hinter der Anlage der Alben standen und wie diese Ziele faktisch umgesetzt wurden. Zum anderen soll erörtert werden, welche Optionen der Rezeption sich bis heute eröffneten und durch neuere technische Mittel künftig ergeben können.

Wie Jens Jäger und Martin Knauer dargelegt haben, ist die Befassung mit Bildquellen keine neue Praxis.<sup>3</sup> Gerade in den Nachbarfächern wie der Kunstgeschichte oder dem »Vielnamenfach«<sup>4</sup> der Europäischen Ethnologie ist die Analyse von historischen Abbildungen, seien es Gemälde, Grafiken oder eben Fotografien eine gängige Methode, in der Kunstgeschichte gar Grundlage der Arbeit. So enthalten beispielsweise auch Standardwerke der Europäischen Ethnologie, wie die zweite und dritte Auflage des *Grundrisses der Volkskunde*,<sup>5</sup> oder die *Methoden der Volkskunde*,<sup>6</sup> Beiträge zu *Bildforschung*,<sup>7</sup> *Volkskundliche[m] Umgang mit Bildquellen*<sup>8</sup> und *Visual Folklore*.<sup>9</sup>

Und auch in der Geschichtswissenschaft ist die Beschäftigung mit historischen Bildnissen kein grundlegend neuer Ansatz. Doch erörtert Gerhard Paul, einer der derzeit führenden Historiker im Bereich historischer Bildforschung, dass sich die Beschäf-

tigung mit visuellen Medien in den letzten Jahrzehnten gerade in der Forschung zur Neueren Geschichte und Zeitgeschichte grundlegend gewandelt und verstärkt hat.<sup>10</sup>

Daher ist es ein spannender Ansatz, sich im Weiteren damit zu befassen, was die Fachvertreter\*innen selbst, noch vor dem entsprechenden »Turn« in der Methodik des Fachs, an Fotografien hinterlassen haben und was sie damit bezweckten. Damit einher geht die Frage, wie eine Institution beziehungsweise die in ihr tätigen Personen, deren Profession die Erforschung historischer Begebenheiten war oder ist, die Erinnerung an sich selbst gestalten wollten. Zu welchen Anlässen haben sie Fotoalben erstellt und welche Motive gewählt, die in sie eingebracht wurden? Fotoalben gehen aus einem Akt der Bearbeitung hervor. Sie stellen Motive nebeneinander und beinhalten auch Texteinheiten mit Bildunterschriften und Titelblättern. Durch die Zusammenstellung der Motive und der Festlegung der Reihenfolge sind Fotoalben kuratierte Einheiten, die die Ersteller\*innen mit einer bestimmten Intention angelegt haben.<sup>11</sup>

## Die beiden Alben: Um was geht es?

Bei dem ersten, unverkennbar älteren Exemplar handelt es sich um ein Album in den Maßen 29,5 x 29,5 x 4cm, das mit einem hellbraunen, am Buchrücken wahrscheinlich durch Sonneneinstrahlung mittlerweile vergilbten Kunstledereinband versehen ist. Es umfasst 60 Seiten, wovon nur 52 mit durchweg Schwarz-Weiß-Fotos beklebt sind.<sup>12</sup> Insgesamt sind darin 61 Fotografien vorhanden, die zwei (eigentlich sogar drei) Entstehungskontexten zuzuweisen sind. Den Auftakt bilden zwei großformatige Fotos des bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bestehenden [Universitätshauptgebäudes](#) sowie des [Gebäudes im Schwanenweg 24](#), das dem Historischen Seminar von 1931 bis zu seiner Zerstörung am 4. Januar 1944 zur Nutzung zugewiesen war.<sup>13</sup> Es folgen dann zweitens 17 kleinere Fotos im Format 9,5 x 15 cm, die teils zu mehreren auf den einzelnen Seiten angebracht sind und die anfangs doch recht bescheidenen Verhältnisse im Historischen Seminar in der Nachkriegszeit vor Augen führen, das nun in ehemaligen Räumlichkeiten der Electroacoustic GmbH (Elac) untergebracht war.<sup>14</sup> 33 Fotos, also die Mehrzahl, sind indes drittens wiederum großformatige Abbildungen (17 x 23 cm). Sie prangen jeweils auf einer Seite und zeigen geradezu prospekthaft das Erscheinungsbild des immer noch im alten Elac-Komplex angesiedelten Historischen Seminars und seine Mitglieder – Professoren, Mitarbeiter\*innen, Studierende – kurz vor seinem Umzug in die Fakultätsblöcke in der Leibnizstraße, wo das Historische Seminar bis heute verortet ist.<sup>15</sup> Die »Prospektbilder« werden dabei einmal von einem 23 x 15 cm großen Foto einer noch heute im Besitz des Seminars befindlichen originalen [Cusanus-Urkunde](#) ergänzt.<sup>16</sup> Zum anderen wird deren Reihe durch 3 bzw. 4 abfotografierte Titelseiten von Ausgaben der *Monumenta Germaniae Historica* (MGH) unterbrochen,<sup>17</sup> die sich aus-

weislich der abgebildeten Stempel vormals im Besitz der Flensburger Schulbibliothek, der Domschulbibliothek Schleswig und der Bibliothek [Theodor Mommsens](#) befanden.<sup>18</sup> Abgeschlossen wird der bebilderte Teil des Albums mit drei kleineren Fotos (10 x 15 cm, 8 x 10,5 cm, 12 x 8 cm) erkennbar unterschiedlicher Provenienz, die [professoralen Besuch](#) des Seminars aus der Zeit um 1972 vorführen.

Die Fotografien sind auf Barytpapier festgehalten, dem in den 1970er Jahren gängigen Material. Es ist ein Papier, das mit Silbergelatine beschichtet ist, die im Prozess der Entwicklung für die Graustufen sorgt. Die Verarbeitung dieses Papiers ist verhältnismäßig aufwändig, gilt aber bis heute als besonders hochwertig: »Barytpapier ist ein erstklassiges Fotopapier [...]. Die lange Haltbarkeit ist einer der größten Vorteile des Papiers. [...] Es ermöglicht eine tiefere Bildschwärze und dadurch die Darstellung imposanter Kontraste, wie auch eine perfekte Farbwiedergabe, die das Bildmotiv äußerst lebendig erscheinen lässt.«<sup>19</sup> Das Material erklärt den ersten Eindruck der Fotografien: Sie wirken hochwertig, scharf und handwerklich gut gemacht.

Das zweite, jüngere Album misst 25 x 30 x 6 cm. Es ist außen in einem nun sattbraunen Kunstleder eingebunden. Sein vorderer Buchdeckel wird von einem schmalen goldenen Rand umrahmt. In derselben Stärke verzierern zwölf Goldstreifen jeweils paarweise auch seinen Buchrücken. Es zählt 68 Seiten, wobei der tatsächlich mit Fotos versehene Teil bis Seite 57 reicht. Die Seiten 2, 12, 16, 18, 22, 26, 30, 32, 34, 40 und 48 wurden freigelassen, um so den inhaltlichen Wechsel zu einem neuen fotografierten Anlass zu dokumentieren. Die Fotografien sind nunmehr allesamt farbig und mit Ausnahme dreier großformatiger Fotos (jeweils 30 x 20 cm)<sup>20</sup> sämtlich im Format 13 x 9 cm ausgeführt. Das Material ist jetzt ein beidseitig mit Polyethylen beschichtetes Papier, wie es in den 1990er Jahren gängig war. Es ist einfacher zu verarbeiten als das zuvor übliche Barytpapier, »[...] da die Chemikalien nicht in das Papier eindringen können [...]. Die Wässerung geht schneller, und das Papier wellt sich nicht«<sup>21</sup>. Die drei großformatigen Fotos stechen auch inhaltlich hervor, weil sie dem ersten deutsch-deutschen Assistententreffen in Rostock am 31. März 1990 und einem sich zeitlich daran anschließenden Ausflug nach Haithabu entsprungen sind. Die anderen Bilder erinnern jeweils an festliche Ereignisse im Historischen Seminar: an den Empfang zum 80. Geburtstag von [Karl Dietrich Erdmann](#) am 3. Mai 1990,<sup>22</sup> an das 25-jährige Dienstjubiläum der Diplom-Bibliothekarin Christa Johannsen am 11. Oktober 1991,<sup>23</sup> an den Festakt zum 65. Geburtstag von [Erich Hoffmann](#) in der Kieler Kunsthalle mit anschließendem Empfang im »Haus der Begegnung« am 29. November 1991,<sup>24</sup> an den »privaten«, das meint seminarinternen Abschied Hoffmanns am 5. Juli 1993,<sup>25</sup> an die Einweihung des Zeitschriftenleseraums (LS 015) am 25. März 1997<sup>26</sup> und zu guter Letzt an die Feier des 125-jährigen Bestehens des Historischen Seminars am 7. November 1997.<sup>27</sup>

## Wann und wieso?

### Zur Frage der Datierung und des Anlasses

Grundsätzlich sollen Fotoalben Menschen und Ereignisse im Bild festhalten und an sie möglichst langfristig erinnern.<sup>28</sup> Doch über diese allgemeine Funktion hinausgehend, wird bereits beim Aufschlagen beider Alben offenbar, dass mit ihrer Anlage tatsächlich eine konkrete Erinnerungsabsicht verbunden war. So findet sich im älteren Exemplar auf der **Innenseite des vorderen Buchdeckels** rechts unten der handschriftliche Bleistifteintrag: »1. ›Chronik‹ des Historischen Seminars / von 1945-1972 (Umzug vom alten Inst[itut] / in den Fakultäten-Neubau / fand 1973 statt) / Jo«. Von derselben Hand wurde an gleicher Stelle auch das **zweite Album**, diesmal allerdings mit blauer Tinte, eröffnet: »2. ›Chronik‹ des Historischen Sem[inars] / Beginn 1990«. Die Betitelung der Alben als ›Chronik‹ – wohlgermerkt in Anführungszeichen; passender bzw. präziser wäre die Betitelung als ›Fotochronik‹ gewesen, da außer den Fotobeischriften und Eröffnungsseiten zu den einzelnen Feierlichkeiten keine weiteren Texte vorkommen – weist den beiden Alben eine klare Erinnerungsabsicht zu.

Über die genauen Entstehungszusammenhänge der Alben gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen oder mündlichen Informationen (mehr). Das Namenskürzel »Jo« beim ersten, gerade zitierten Eintrag verweist auf die erwähnte Christa Johannsen als Urheberin der Alben oder zumindest als diejenige Person, die auf wessen Wunsch oder Anweisung auch immer für die Anlage beider Alben sorgte. Auf die Frage, wer für deren Realisierung letztlich verantwortlich war, wird gleich nochmals diskutierend zurückzukommen sein. Johannsen war von Mai 1972 bis März 1998 als Diplom-Bibliothekarin in der Fachbibliothek des Historischen Seminars tätig. Diese Information zur Dienstzeit von Johannsen verdankt sich einer Fotoerläuterung im ersten Album.<sup>29</sup> Dort nämlich findet sich ein Foto der noch jungen Frau an ihrem Arbeitsschreibtisch, worunter ihr Name, ihre Tätigkeit und in Klammern dahinter ihre Beschäftigungsdauer vermerkt sind. Bei letzterer Notiz handelt es sich erkennbar um einen Nachtrag, da die Bleistiftfarbe eine andere ist. Sowieso lag Johannsens Dienstende im März 1998 bei der Anlage dieses Fotoalbums im Jahr 1972 noch in weiter Ferne. Die Schrift des Nachtrags ist dieselbe wie bei den sonstigen Fotoerklärungen, sodass Johannsen auch den Nachtrag bei ihrem eigenen Foto vorgenommen hat.

Die Anlage der Alben durch Johannsen meint zunächst einmal das bloße Sortieren, Einkleben und handschriftliche Erläutern der Fotografien, nicht aber das Fotografieren an sich. Allein die Tatsache, dass im ersten Album – allerdings erkennbar als spätere Abzüge eingeklebte – Fotos dabei sind, die vor Johannsens Dienstantritt geschossen wurden, und der Sachverhalt, dass Johannsen sowohl im ersten als auch im zweiten Album auf Fotografien selbst zu sehen ist, legen es nahe, dass sie die Fotos nicht (alle)

selbst gemacht hat. Gerade im ersten Album erwecken die etlichen Fotos, die das Erscheinungsbild des Historischen Seminars kurz vor dem Umzug in die Fakultätenblöcke in der Leibnizstraße im Stil der zeitgenössischen Bebilderung einer Werbebrochure einfangen, den Eindruck, sie seien von einem in der Kunst der Fotografie nicht unkundigen Menschen gemacht worden. Bei den Fotos im zweiten Album hingegen handelt es sich jeweils um einfache Schnappschüsse bei den genannten Ereignissen, die eine für Familienfotoalben gewohnte laienhafte Qualität aufweisen.

Letzterer Sachverhalt könnte Grund zu der Vermutung geben, dass Johannsen zumindest das zweite Album aus eigenem Antrieb anlegte. Gerade ihr war die Existenz des ersten, durch sie selbst im Jahr 1972 angelegten Fotoalbums bekannt. Nach so vielen Jahren kontinuierlicher Seminarzugehörigkeit – im Jahr 1990 immerhin 18 Jahre – gab es dazu gewiss einen in der eigenen Berufsbiographie begründet liegenden dokumentarischen Anreiz. Auch ein passender Anlass zur Wiederaufnahme der Fotochronistik war gegeben. Denn am 3. Mai 1990 fand der offizielle Empfang zum 80. Geburtstag von Karl Dietrich Erdmann, von 1953 bis 1978 Lehrstuhlinhaber für Neuere Geschichte und als solcher wie als weiterhin überaus aktiver Emeritus der Diplom-Bibliothekarin gut bekannt, statt. Wegen Erdmanns nach wie vor enger Verbindung zum Historischen Seminar und überhaupt aufgrund seines Rufs als bedeutender Zeithistoriker kann aber genauso gut ein damaliger Professorenkollege den Anstoß zum zweiten Album gegeben haben. Doch mit Johannsens Fortgang vom Historischen Seminar 1998 bricht die neuerliche Fotodokumentation auch wieder abrupt ab, was schon auffällig ist. Ein offizieller Auftrag an die Bibliothekskräfte, eine solche Fotochronik zu führen, scheint nicht vorgelegen zu haben.

Beim ersten Album verhält es sich anders. Johannsen war gerade erst Bibliothekskraft am Historischen Seminar geworden, und sie war noch jungen Alters. Sie wird seinerzeit bestimmt nicht von sich aus gegenüber den betagten Professoren und sonstigen Mitarbeiter\*innen die Initiative zur Anlage eines Fotoalbums ergriffen haben. Was war das damals für eine Situation im Historischen Seminar? Kurz nachdem es am 4. Juni 1972 auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, stand der Umzug in neue Räumlichkeiten in der Leibnizstraße an. Er wurde 1973 vollzogen. Der von 1941 bis zu seiner Emeritierung 1975 dem Historischen Seminar als Professor angehörende Mediävist [Karl Jordan](#) veröffentlichte aus Anlass des runden Seminar-Geburtstages eigens einen kleinen Aufsatz zur Geschichte des Historischen Seminars in der Kieler Universitätszeitschrift *Christiana Albertina*.<sup>30</sup> Er hatte sich schon um die Aufarbeitung der universitären Vergangenheit im Zusammenhang mit dem 1965 groß gefeierten<sup>31</sup> 350-jährigen Gründungsjubiläum der CAU einige Meriten erworben.<sup>32</sup> Freilich zeigte sich Jordan nicht bloß an der wissenschaftlichen Aufarbeitung der langen Geschichte der Universität und speziell des Historischen Seminars interessiert: Er stand als aktiver Lehrender ausweislich seiner eigenen, in dem genannten Aufsatz veröffentlichten

Ausführungen dem geplanten Umzug mehr als kritisch gegenüber:

»Über die Zweckmäßigkeit dieses Fakultätenblocks gehen jetzt schon die Meinungen stark auseinander. Gerade aber für das Historische Seminar wird sich diese Verlegung nach der einhelligen Meinung der Seminardirektoren und der anderen Mitarbeiter höchst nachteilig auswirken. Es muß dabei die räumliche Nähe zu Disziplinen wie den Gesellschaftswissenschaften und der Geographie, die für die Ausbildung der Geschichtslehrer steigende Bedeutung gewinnen, aufgeben, ebenso zu anderen Instituten, so dem Institut für Ur- und Frühgeschichte, mit dem sich im Laufe der Zeit eine gute nachbarliche Zusammenarbeit ergeben hatte. Auch die weite Entfernung des Fakultätenblocks zur Universitätsbibliothek [...] wird die Arbeit des Seminars nicht unerheblich erschweren. Besonders bedenklich ist aber die Tatsache, daß in dem neuen Fakultätenblock die Einheit des Seminars in räumlicher Hinsicht zerrissen wird. Die Bibliothek, für geisteswissenschaftliche Fächer das wichtigste Arbeitsinstrument, soll teilweise der Verwaltung des Seminars entzogen werden und wird – daran kann kein Zweifel bestehen – über kurz oder lang ihre Selbständigkeit weitgehend verlieren. Obwohl die Direktoren ihre Bedenken gegen die geplante Verlegung des Seminars immer wieder schriftlich und mündlich dargelegt haben, sind diese nur in einigen unwesentlichen Punkten berücksichtigt worden. Wer wie der Verfasser dieses Berichts dem Seminar seit mehr als drei Jahrzehnten eng verbunden ist und für sich wohl in Anspruch nehmen darf, an seinem Wiederaufbau nach dem letzten Krieg nicht unerheblich mitgewirkt zu haben, kann der weiteren Entwicklung des Seminars nur mit großer Sorge entgegensehen.«<sup>33</sup>

Diese überaus kritischen Töne Jordans bezüglich des geplanten Umzugs des Historischen Seminars bei gleichzeitiger positiver, fast nostalgischer Hervorhebung seiner bisherigen räumlichen Unterbringung und seiner Fachbibliothek können als erstes Indiz dafür gesehen werden, dass vermutlich gerade er die Anlage des ersten Fotoalbums angeregt hat. Denn Jordan hatte, wie gesagt, ein hervorstechendes Interesse an der Kieler Universitätsgeschichte. Darüber hinaus finden sich unter den Fotos von 1972, die sonst nur Menschen und Räume zeigen, auch ein Urkundenfoto und Abbildungen der Titelseiten von MGH-Editionen. Diese waren natürlich besonders für den Mediävisten Jordan von großem Interesse, sodass es sich mutmaßen lässt, dass er diese Aufnahmen dem Album hinzufügen ließ. Schließlich findet sich noch das Foto einer offenkundig gestellten Direktoriumsbesprechung im Album, das von den 1972 am Seminar tätigen Historikern alle ordentlichen Professoren – Karl Dietrich Erdmann, [Hartmut Lehmann](#), [Eberhard Mayer](#) sowie [Alexander Scharff](#) – außer Jordan versammelt.<sup>34</sup> Hat Jordan womöglich die betreffenden Fotos selbst geschossen? Dies alles zusammengenommen macht es doch sehr wahrscheinlich, dass Jordan sich für die Anfertigung des Albums

verantwortlich zeichnete und mit der Realisierung dann eben die damals ganz neue Bibliotheksmitarbeiterin Johannsen beauftragte. In Erinnerung an diesen Auftrag hat sie hernach auch die Initiative zur Anlage des zweiten Albums im Jahr 1990 ergriffen.

## Die Motivauswahl in Album 1: Ein Gang durchs Seminar

Die Bildinhalte variieren zwischen beiden Alben deutlich. Die Fotografien des ersten Albums haben einen dokumentierenden Charakter, und die Bildauswahl signalisiert den Anspruch, den die Betitelung ›Chronik‹ schon suggeriert: einen Eindruck davon zu bewahren, wie sich das Historische Seminar zwischen 1945 und 1972 weiterentwickelt hat. Dies wird durch die Aufnahme der historischen Bilder der im Zweiten Weltkrieg zerstörten ehemaligen Universitätsgebäude eingeleitet. Doch im Folgenden wird dem Anspruch einer Chronik nicht entsprochen, da die weiteren Fotos zwar einen historischen Ist-Zustand darstellen, jedoch nicht durchgängig datiert sind und somit auch keinen Zeitverlauf zeigen. Einzig die [Bildunterschrift auf Seite 6](#), die angibt, dass die abgebildete Frau Hildegard Jakubowski bis 1971 in der Bibliothek arbeitete, und auf [Seite 29](#) zur Diplom-Bibliothekarin Johannsen lassen den Schluss zu, dass die Fotografien, die auf die historischen Universitätsgebäude folgen, vor 1972 entstanden sind, die ›Prospektfotos‹, auf denen auch Frau Johannsen abgebildet ist, hingegen erst nach Mai 1972. Sie zeigen, wie das Leben und Arbeiten am Historischen Seminar in den frühen 1970er Jahren aussah. 16 über das ganze Album verteilte Fotos führen die Innenräume des Seminars vor Augen, ohne dabei Personen abzubilden.<sup>35</sup>

Die zweite Fotogruppe beginnt einleitend mit einer Aufnahme der Tür zum Historischen Seminar.<sup>36</sup> Damit wird den Betrachter\*innen des Albums symbolisch eben diese geöffnet. Die folgenden Fotografien zeigen die Einrichtung der Fachbibliothek, die Seminarräume und Hörsäle, Blicke in einzelne Büros sowie Ansichten der Seminarflure und Treppenhäuser. Bei der Motivgruppe aus dem Historischen Seminar fallen einige Motive besonders ins Auge. So findet sich auf [Seite 9](#) das Foto eines kleinen Waschbeckens, das sich zwischen Bücherregalen in einer Ecke befindet und mit Seife und Spiegel ausgestattet ist, dennoch einen wenig sauberen Eindruck macht. Sowohl das Waschbecken selbst als auch die Wände drumherum sind von einem dunklen Schleier überzogen, die auf der Schwarz-Weiß-Fotografie grau bis schwarz wirken. Der Eindruck wird verstärkt dadurch, dass das gesamte Motiv eher dunkel ist. Aufgrund der Bildunterschrift »1 einziges Waschbecken in der Bibliothek!« wird deutlich, dass dieser Zustand bereits beim Erstellen des Albums als nicht zufriedenstellend betrachtet wurde.<sup>37</sup>

Auch einige Aufnahmen der dritten Gruppe, die ›Prospektbilder‹, zeigen die ehemaligen Räumlichkeiten des Historischen Seminars. Sie vermitteln eine andere Atmosphäre des Ortes. Der Blick über den [Flur des Seminars](#) auf Seite 17 wirkt schon

fast steril, die weißen Wände werden nur durch schwarze Türstürze und Sitzbänke unterbrochen. Die Tische in Professor Jordans Büro auf den [Seiten 18 und 19](#) sind ordentlich, es sind eine Arbeitsmappe sowie ein einzelnes Buch auf dem Schreibtisch zu sehen. Diese Bilder vermitteln durch ihre Helligkeit, gerade Linien sowie eine relativ symmetrische Anordnung der Möbel einen aufgeräumten und gleichzeitig durch die vorhandenen Arbeitsutensilien dennoch keinen unbelebten Eindruck.

Diese Bildsprache setzt sich auch bei den 19 Fotografien fort, auf denen Seminarangehörige bei der Arbeit abgebildet sind.<sup>38</sup> Die dritte Gruppe kann diesbezüglich nochmals unterteilt werden: Die Fotos auf den [Seiten 23, 25](#) sowie [28 bis 30](#) zeigen den Blick in einzelne Büros, in denen Mitarbeiter\*innen am Schreibtisch sitzen. Bei diesem Sujet ist das Geschlechterverhältnis beinahe ausgeglichen, die drei Sekretärinnen des Historischen Seminars Frau Koch, Dörte Zörner und Heidi Eulemans sowie die Diplom-Bibliothekarin Johannsen auf der einen Seite, Herr Dr. Ulrich Lange, der Hiwi Herr Nauminga sowie die Bibliotheksaufsicht Herr Eggert auf der anderen Seite. Ein weiteres Foto auf [Seite 24](#) bildet Dr. Lange sowie Dr. Klaus Wriedt gemeinsam jeweils am Schreibtisch ab und auf [Seite 27](#) Dr. Wriedt und Zörner. Die rein männliche Professorenschaft hingegen ist auf den [Seiten 31 bis 33](#) bei einer gemeinsamen Besprechung abgebildet. Die Vermutung, dass Professor Jordan nicht mit den Professoren Lehmann, Erdmann, Mayer und Scharff gemeinsam abgebildet ist, da er der Fotograf gewesen sein mag, ist bereits angesprochen worden.

Die Personenfotografien erwecken den Eindruck, als seien sie gestellt, um ansprechende Bilder zu erhalten. Die Abgebildeten haben zwar nicht immer eine aufrechte, doch zumindest eine aufmerksame Körperhaltung. Die Fotografien sind scharf, es gibt keine Verwacklungen, wie sie durch Bewegungen während der Arbeit entstehen können. Hinzu kommt, dass bis auf ein Foto die Personen deutlich nicht in die Kamera schauen.<sup>39</sup>

Als Übergang zur nächsten Motivgruppe kann das Foto der [Bibliotheksaufsicht Eggert](#) auf Seite 35 gesehen werden, dessen Spitzname laut Bildunterschrift »Pappi« lautete.<sup>40</sup> Nun schließen sich zwei Fotografien an, die die Fachbibliothek in Benutzung zeigen: An den Arbeitstischen sitzen Studierende, die über ihre Bücher gebeugt sind. Dieses Motiv ist auch auf den [Seiten 43 bis 47](#) zu finden. So ist auf insgesamt sieben Fotografien der Alltag der Studierenden dargestellt. Auf diesen Fotos fällt ins Auge, dass zumindest ein Teil dessen, was die fotografierten Personen machen, gestellt sein dürfte: Auf den [Seiten 36, 37, 43 und 45](#) sind jeweils zwei Männer zu sehen, die in ähnlicher Pose zueinander platziert sind. Der eine, im karierten Kurzarmhemd, sitzt an einem Tisch über einige Bücher gebeugt, ein zweiter, im weißen Hemd mit aufgeschlagenen Ärmeln, lehnt sich im Stehen über den Tisch und die Bücher. Diese Szene ist aus verschiedenen Winkeln und mit unterschiedlichem Abstand aufgenommen, wobei die beiden zwischenzeitlich ihre Körperhaltung zwar verändern, das Motiv aber das gleiche bleibt.

Auch diese Abbildungen der Arbeit in der Fachbibliothek sind in ihrer Bildsprache, wie schon die Fotografien aus den Büros, weit heller und harmonischer als die

Fotografie in die Bibliothek aus der zweiten Gruppe auf Seite 10, die insgesamt einen dunklen und engen Eindruck macht. Es lässt sich vermuten, dass diese Aufnahme älter ist, da auch die Ausstattung des Raums sich verändert hat; so sieht man auf Seite 10 noch einen groben Holztisch, während das Mobiliar auf den anderen Abbildungen moderner ist, die hölzernen Tischplatten liegen auf schwarzen Stahlrahmen auf.

Die letzte Einheit von Personenfotos bilden drei Abbildungen auf Seite 12. Hierbei handelt es sich einerseits um ein Foto einer Gruppe Studierender um Professor Jordan; die Abgebildeten wirken fast ausgelassen, die Körperhaltungen sind natürlich locker. Darunter befindet sich ein Foto, das draußen aufgenommen wurde, auf dem Professor Jordan im Gespräch mit [Professor Erwin Assmann](#) zu sehen ist. Zuletzt wird die Seite durch ein Foto komplettiert, auf dem Dr. Friederici mit einer Zigarette in der Hand lachend vor einem Bücherregal sitzt. Auf allen drei Fotos schauen die abgebildeten Personen fröhlich in die Kamera. Ähnlich ist die [Abschlussseite des Albums](#) zusammengestellt. Auf wiederum drei Fotos sind Personen abgebildet, die wie Professor Alfred Heuß aus Göttingen mitbekamen, dass sie fotografiert wurden.

Eine letzte Motivgruppe stellen fünf Außenaufnahmen dar.<sup>41</sup> Auf den Seiten 13 bis 14 ist das Gebäude, in dem sich das Historische Seminar befand, abgebildet, auf den Seiten 20 bis 22 der Blick aus einem Fenster des Seminars auf die in den 1960er Jahren neu entstandenen Universitätsgebäude (Audimax, Verwaltungshochhaus, Alte Zentralbibliothek).<sup>42</sup> Diese Bilder dokumentieren die Umgebung, der der vermutliche Urheber der Fotografien Jordan, wie bereits herausgearbeitet, einen hohen Wert zusprach.<sup>43</sup>

## Die Motivwahl in Album 2: Festivitäten

Die Fotografien im zweiten Album zeigen in erster Linie die Angehörigen des Seminars sowie externe Gäste bei diversen mehr oder weniger offiziellen Veranstaltungen in den 1990er Jahren. Und im Gegensatz zum ersten Album ist nun der Anspruch, eine Chronik zu sein, weitaus mehr erfüllt; die Fotografien sind gegliedert nach Anlässen des Historischen Seminars, die in chronologischer Reihenfolge aufgeführt sind. Die Daten reichen vom Mai 1990 bis zum November 1997.

Die Sujets dieses zweiten Fotoalbums entsprechen denen eines Albums, das besondere Anlässe dokumentieren soll und dabei aus dem Kreis der Institution heraus entstanden ist. Es lassen sich folgende Motivgruppen feststellen:

- Portraithafte Abbildungen von Personen, die bei dem Anlass im Mittelpunkt stehen.
- Einzelaufnahmen von Gästen der Veranstaltungen.
- Schnappschüsse in eine Gruppe von Mitgliedern des Historischen Seminars während der Veranstaltungen.

Um die Motive genauer zu untersuchen, ist es sinnvoll, sich zunächst einmal mit einem Begriff auseinanderzusetzen, der bereits gefallen ist und die meisten Fotos des zweiten Albums charakterisiert: Der Schnappschuss. Was ist damit gemeint? Der Duden definiert ihn als »Fotografie, deren Motiv gerade so im Bild festgehalten wird, wie es vorgefunden wird«. <sup>44</sup> Hier ist keine Inszenierung durch die/den Fotograf\*in erfolgt, sondern der Augenblick eingefangen worden. Das Motiv hat sich spontan ergeben und ist, zumindest in unserem Fall der Fotografie in Menschengruppen hinein, nicht von Dauer, sondern eine kurze Momentaufnahme, was jedoch nicht den Eindruck vermitteln soll, dass es sich hier um eine objektive und neutrale Abbildung eines Ereignisses handeln würde. Die Motivauswahl erfolgt freilich noch immer durch die Person, die schlussendlich auf den Auslöser drückt und so entscheidet, was abgebildet wird und was keiner fotografischen Dokumentation würdig ist.

Alle drei ausgemachten Fotografietypen sind, mit kleinen Abweichungen, bei allen im zweiten Album dokumentierten Veranstaltungen zu finden. Der erste Typ, die portraithaften Einzelabbildungen, meist der geehrten Personen, eröffnet beim überwiegenden Teil der Veranstaltungen die Fotoreihen. <sup>45</sup> Die *erste Seite im Album* anlässlich des Geburtstagsempfangs von Professor Erdmann zeigt zwei Aufnahmen Erdmanns während eines Vortrags. Ähnlich sind die ersten zwei Seiten anlässlich des 65. Geburtstags von Professor Hoffmann gestaltet. Sie zeigen Fotografien der Redner, neben Hoffmann selbst die Professoren Lorenz *Rerup* und Hermann Kulke. <sup>46</sup> Die institutsinternen Veranstaltungen zum Dienstjubiläum der Diplom-Bibliothekarin Christa Johannsen und zum privaten Abschied von Professor Hoffmann beginnen jeweils mit Fotos der Geehrten im Zuge der Veranstaltung. <sup>47</sup> Und bei der Eröffnung des Zeitschriften-Leseraums in der Fachbibliothek sind wiederum drei Fotografien an den Anfang gestellt, die die Tür zum Raum mit einer roten Schleife zeigen, die zur Eröffnung symbolisch durchgeschnitten wurde. Mit dieser Schleife sind verschiedene Personen abgebildet, die für den Anlass wichtig gewesen zu sein scheinen, wie Frau Johannsen, deren Wirkungsbereich die Fachbibliothek war. <sup>48</sup>

Einen Ausreißer gibt es bei der letzten dokumentierten Veranstaltung, dem 125-jährigen Jubiläum des Historischen Seminars. Hier beginnt der Abschnitt nicht mit einer im Zentrum stehenden Person. Passend dazu, dass hier die Institution als Ganzes gefeiert wurde, machen nun die *einzigsten Fotos im Album ohne Menschen* den Anfang des Abschnitts. Es sind zwei Fotografien, erstens von dem Programm des Tages, wie es an einem Schwarzen Brett ausgehängt war, und zweitens der Blick in den »Großen Hörsaal« (Raum 125/128 in der Leibnizstraße 8). Doch auch zu diesem Anlass gibt es *eine Seite später* die typischen Fotos, die einzelne Akteure des Tages in den Fokus nehmen.

Der zweite Fototyp, Einzelaufnahmen von Gästen und auch den Aktiven der Veranstaltungen, hat mit 20 Exemplaren einen hohen Anteil an den ins Album aufgenommenen.

menen Fotografien. Besonders beim ersten Anlass, dem Geburtstagsempfang für Professor Erdmann, mit gleich 12 solchen Aufnahmen ist dieser Typus stark vertreten.<sup>49</sup> Meist sind ein bis zwei Personen zu sehen, übrigens hauptsächlich Männer. Diese Fotografien scheinen dem Zweck zu dienen, zu dokumentieren, wer an den Veranstaltungen teilgenommen hat. Damit eröffnen sie einen Einblick in die Vernetzung der Mitglieder des Kieler Historischen Seminars mit Fachkolleg\*innen inner- und außerhalb der eigenen Universität.<sup>50</sup> Aus dieser Reihe sticht ein Foto auf der [Seite 21](#) hervor, bei dem zum Dienstjubiläum von Johannsen ein zur Kamera ausgerichtetes Gruppenfoto von fünf Personen zu sehen ist.

Der Übergang zum dritten Typus ist fließend. So sind beim Jubiläum des Historischen Seminars 14 Fotos auf sechs Seiten vorhanden, die in den Raum hinein fotografiert vordergründig jeweils zwei bis drei Personen zeigen, die teilweise realisieren, dass sie fotografiert werden und zur Kamera schauen.<sup>51</sup> Sie gehören bereits zum dritten Typus Aufnahmen, die in die Gesprächssituationen, vermutlich nach den festen Programmpunkten, hinein blicken lassen. Sie sollen die Atmosphäre des jeweiligen Augenblicks einfangen und vermitteln heutigen Betrachter\*innen einen bestimmten Eindruck vom Miteinander bei hervorgehobenen Anlässen am Seminar. Die Fotografien sind nicht gestellt, und es wird nicht immer deutlich, inwieweit die abgebildeten Personen in diesem Moment wahrgenommen haben, dass die Kamera auf sie gerichtet war.

Zu diesem dritten Typ gehören auch die drei großformatigen Fotos, die auf den Seiten 15, 17 und 19 zu sehen sind. Sie zeigen die Teilnehmer\*innen zweier Veranstaltungen, an denen Mitarbeiter\*innen des Kieler Historischen Seminars teilgenommen haben: dem »1. dt./dt. Assistenten-Treffen in Rostock (Kieler u. Greifswalder Kollegen) am 31.3.1990« sowie einem »Ausflug n. Haitabu«.

Der vermutete Zweck des zweiten Albums und seiner Motivwahl ist neben der Dokumentation wichtiger Ereignisse des Historischen Seminars, der sichtbare Nachweis der Vernetzung mit den Fachkolleg\*innen. Diese Annahme wird dadurch untermauert, dass sich im Gegensatz zum ersten Album deutlich mehr Bildunterschriften finden lassen. Dabei handelt es sich um die Benennung der auf den Fotos zu sehenden Personen, teilweise mit Angabe, in welchen Städten die Abgebildeten zum Aufnahmezeitpunkt tätig waren.<sup>52</sup> So sind bei dem Geburtstagsempfang für Erdmann 1990 beispielsweise Professor Eberhard Jäckel (Stuttgart), Dr. Andreas Ranft (später Professor in Halle) sowie Dr. Manfred Jakobowski-Tiessen (später Professor in Göttingen) auf einer Fotografie im Gespräch zu sehen, wobei ersterer im Hintergrund zu stehen scheint.<sup>53</sup>

Aus den Motiven, die in den beiden Alben zu sehen sind, lässt sich der Schluss ziehen, dass sowohl die Alben im Ganzen als auch die Art der einzelnen Aufnahmen verschiedenen Intentionen folgten. Sind im ersten Album hauptsächlich Motive zu sehen, die die Räumlichkeiten sowie die alltägliche Arbeitsatmosphäre dokumentieren und

vermutlich zum Zweck der Erinnerung an diesen Standort gedacht waren, so scheint die Motivation hinter dem zweiten Album anders gelagert. Auch seine Abbildungen haben den Zweck, an Situationen am Historischen Seminar zu erinnern, jedoch hier nicht an den Alltag, sondern an die Festivitäten in Form der für die Institution besonderen Veranstaltungen.<sup>54</sup>

Inhaltlich ist anzumerken, dass in dem Album zwei Anlässe dokumentiert sind, deren Bezug für das Seminar aktueller nicht sein könnten: Neben der letzten Jubiläumsfeier im Jahr 1997, deren Nachfolge in der Festkultur unter anderem dieser Band darstellt, ist auch die Eröffnung des Zeitschriftenleseraums in der Fachbibliothek, ebenfalls vor 25 Jahren, ein passender Bezug zu heutigen Ereignissen am Historischen Seminar: So zog die Fachbibliothek just im Sommer 2022 in die Zentralbibliothek um, wodurch die Räumlichkeiten der Fachbibliothek und auch der Zeitungsleseraum ihre Funktion der letzten Jahrzehnte verloren. Heute schaut man im Historischen Seminar der Zukunft der Fachbibliothek wiederum mit gemischten Gefühlen entgegen, wie es bereits 1972 nach Jordans Aussagen der Fall war.

## Strukturierende Elemente: Titelblätter

Beim Vergleich beider Alben fällt auf, dass sie sich in einem Element grundlegend unterscheiden: Die Art, wie sie strukturiert sind. Das erste, frühere Album kommt ohne ein ausgestaltetes Titelblatt daher, lediglich auf der linken Seite der ersten Doppelseite befindet sich unten rechts ein mit Bleistift angefertigter, handschriftlicher Eintrag, der das Album als »1. ›Chronik‹ des Historischen Seminars von 1945–1972« benennt.<sup>55</sup>

Dieser eher kurzen Beschriftung stehen die ausführlicheren Titelblätter im zweiten Album gegenüber; hier sind die Titelseiten zu den einzelnen Anlässen unterschiedlich aufwändig ausgestaltet. Die jeweilige Ausgestaltung verdient daher einen genaueren Blick: Der erste Anlass, der Geburtstagsempfang für Erdmann, ist mit einem **Titelblatt** versehen, das einen gewissen gestalterischen Anspruch bedienen soll. Zwei waagerechte Linien umrahmen den Text. Sie sind von Rauten und Dreiecken unterbrochen und teilen das Blatt in drei Felder: das an der oberen Kante ist 6 cm hoch, das mittlere 13,5 cm und das an der unteren Kante 9,5 cm. Die Linien scheinen mit dem Lineal gezogen zu sein, wurden jedoch nicht komplett durchgezogen, es gibt mehrere Ansatzpunkte. Das gesamte Blatt ist mit Finelinern gestaltet worden: sowohl die Rahmenlinien als auch der Haupttext in schwarz, eine Anmerkung von Daten in der unteren rechten Ecke in blau. Der Haupttext »3. Mai 1990 / Geburtstagsempfang / für / Prof. Erdmann« ist offensichtlich mit Bleistift vorgeschrieben und anschließend mit schwarzem Fineliner nachgezogen worden, erkennbar an einigen stehengebliebenen Bleistiftstrichen. Auffällig ist auch, dass dieser Text nicht in der normalen Handschrift

der Schreiberin Johannsen abgefasst ist, wofür sowohl die Vorzeichnungen sprechen als auch die Tatsache, dass offenbar alle Buchstaben einzeln gezogen, die Worte also nicht in einem Zug durch geschrieben wurden. Die Buchstaben sind mit Schnörkeln dekorativ ausgestaltet. Im Gegensatz dazu ist die Anmerkung unten rechts »(80. Geb. 29. April 1990) (†am 24. Juni 1990)« wohl in der normalen Handschrift der Schreiberin verfasst, die folgenden Titelblätter weisen die gleiche Handschrift auf und wurden mit gleichem Stift geschrieben. Vermutlich wurde die Anmerkung nachträglich hinzugefügt.

Die weiteren Titel sind weniger aufwendig gestaltet. Die folgenden auf den Seiten 20 und 24 sind überwiegend in ordentlicher Handschrift mit blauem Fineliner abgefasst, und der Text ist von mit dem Lineal gezogenen Linien unterstrichen. Auf Seite 20 befindet sich das Titelblatt zum 25-jährigen Dienstjubiläum der Diplom-Bibliothekarin Johannsen am 11. Oktober 1991. Es wird durch ein Foto der Jubilarin von diesem Tag unterbrochen. Bei dem Titelblatt für den Empfang zum 65. Geburtstag von Professor Hoffmann auf Seite 24 wird die Gestaltung durch Hervorhebungen mit rotem Filzstift ergänzt, der erste Abschnitt des Textes »65. Geb.« ist mit diesem Stift abgefasst.

Auf diese beiden Titelblätter folgen nun noch drei weitere, die jeweils mit einem farbigen Filzstift geschrieben sind.<sup>56</sup> Hier ist der Text nun nicht mehr auf einer geraden Linie notiert, sondern freihändig und wellenförmig gezogen. Durch die Wahl des Stifts ist die Schrift etwas unsauberer und schlechter zu lesen. Auch hier gibt es freihändige Unterstreichungen, die Teile der Texte hervorheben.

Das Titelblatt anlässlich des Abschieds von Professor Hoffmann auf Seite 36 beinhaltet neben dem mit blauem Filzstift geschriebenen Text »privater / kleiner Abschied / v. Prof. Hoffmann am / 5. Juli 1990« wie schon das auf Seite 20 ein Foto, auf dem die Hauptperson der Veranstaltung abgebildet ist.

Ähnlich steht es beim nächsten Titelblatt auf Seite 42. Hier wird nun erstmals eine Veranstaltung mit einem Eintrag ins Fotoalbum bedacht, die nicht auf eine Person bezogen ist, sondern einem Ereignis am Historischen Seminar gilt: Die Einweihung des Zeitschriftenleseraums in der Fachbibliothek. Dieses Titelblatt beinhaltet mit einem verblassten schwarzen Filzstift geschrieben den Text »Einweihung des / Zeitschriftenleseraums (015) / 25. März ´97« sowie ein Foto davon, wie Frau Johannsen ein rotes Band mit Schleife, das vor der Tür des Raums angebracht ist, zur Eröffnung durchschneidet.

Aus dieser Systematik (Text und Bild) bricht nun das Titelblatt zum letzten verzeichneten Ereignis in diesem Album, der 125-Jahrfeier des Historischen Seminars, aus: Nun besteht die Seite wieder ausschließlich aus Text »125-jähriges / Jubiläum des / Historischen Seminars«, der mit einem roten Filzstift geschrieben wurde und den Großteil der Seite einnimmt. Schließlich wird er um einen Bleistifteintrag ergänzt »genauer Termin / 4. Juni 1997 / Feier am 7. Nov. 1997 / im 1. St. des hist. Sem.«.

Innerhalb des zweiten Albums verändert sich die Ausgestaltung der Titelblätter immer wieder. Ihnen ist unterschiedlich viel Aufmerksamkeit und Aufwand zugekommen. Auch wird deutlich, dass sich die Gestaltung deutlich von der des ersten Albums unterscheidet, das auf Titelblätter verzichtet. Dies dürfte auch den unterschiedlichen Bildinhalten geschuldet sein. Während im ersten Album in erster Linie die Räumlichkeiten des Historischen Seminars und das alltägliche Arbeiten dort dokumentiert sind, werden im zweiten Album Ereignisse auf Fotografien festgehalten. Diese bedürfen einer näheren Erklärung, da ihre Motive sich stark ähneln; ohne eine textliche Beschreibung wäre nicht zuzuordnen, welche Fotografien wann entstanden sind und was sie überhaupt zeigen. Die Motive an sich sind zwischen den Ereignissen austauschbar, den Unterschied machen die abgebildeten Personen.

## **Exkurs: Entwicklung des Geschlechterverhältnisses im Spiegel der Alben**

Der Blick in die beiden Fotoalben gibt Einblick in die sich verändernden Geschlechterverhältnisse am Historischen Seminar von den frühen 1970er bis zu den späten 1990er Jahren. Im ersten Album sind Frauen noch sehr deutlich in der Unterzahl, fünf der gezeigten und namentlich benannten Seminarangehörigen sind Frauen, drei von ihnen tätig als Sekretärinnen bzw. im Geschäftszimmer, zwei (Diplom-)Bibliothekarinnen.<sup>57</sup> Im wissenschaftlichen Dienst war keine von ihnen tätig. Darüber hinaus sind auf den Abbildungen der Fachbibliothek einige Frauen zu sehen, die an den Schreibtischen arbeiten und vermutlich Studentinnen waren.<sup>58</sup> Schließlich sind auf einem Foto auf Seite 12 zwei Frauen zu sehen, die bei einer Zusammenkunft um Professor Jordan auch anwesend waren. Aus der Bildunterschrift lässt sich schließen, dass es sich bei einer von ihnen um die Ehefrau von Jordan handelt.<sup>59</sup> Das Verhältnis, wie viele Frauen und Männer auf den Fotos zu sehen sind, hat sich im zweiten Album verändert, auch wenn Frauen weiterhin sichtlich in der Unterzahl sind. Innerhalb dieses Albums ist eine Zunahme von der ersten bis zur letzten dokumentierten Veranstaltung erkennbar. Sind beim Geburtstagsempfang für Professor Hoffmann Frauen nur mitabgebildet und insbesondere dann namentlich benannt, wenn sie in Beziehung zu anwesenden Männern gesetzt werden, sei es durch familiäre Verbindung,<sup>60</sup> oder weil sie ihre Sekretärinnen waren,<sup>61</sup> steht beim Dienstjubiläum Johannsens sogar erstmalig eine Frau im Mittelpunkt. Weiterhin fällt auf, dass auch hier die Namen der Frauen seltener in den Bildunterschriften auftauchen. Schließlich sind bei dem seminarinternen Abschied für Professor Hoffmann sowie dem 125. Jubiläum des Historischen Seminars einige Frauen zu sehen. Bei letzterem Anlass sind neun von ihnen in den Bildunterschriften

namentlich benannt; aus den Dokortiteln und der Benennung als Hilfskräfte wird deutlich, dass sie wissenschaftlich am Seminar tätig waren.<sup>62</sup> Es fällt auf, dass Männer mit akademischen Titeln nur mit diesem benannt werden, die wenigen Frauen mit ebensolchen jedoch in den Bildunterschriften zusätzlich mit ›Fr.« bezeichnet werden. Bei Männern wird nur dann ein ›Herr‹ genutzt, wenn sie über keinen Titel verfügen.<sup>63</sup> An den Fotoalben des Historischen Seminars lässt sich die allgemeine Entwicklung der Geschlechterverhältnisse an der Christian-Albrechts-Universität ablesen, wie sie bereits in der Forschung anderweitig aufgezeigt wurde.<sup>64</sup>

## Fazit

Durch die Analyse, mit welcher Intention die beiden Alben angelegt wurden und welche Inhalte sie vermitteln, haben wir gezeigt, dass sie und die in ihnen enthaltenen Fotos nach Paul unbedingt als kommunikative Medien zu verstehen sind.<sup>65</sup> Sie erzählen unterschiedliche Geschichten des Historischen Seminars und zeigen, welche Ausschnitte die in der Institution wirkenden Personen als erinnerungswürdig festgehalten haben. So haben wir die Fotos nicht nur als Bildquellen genutzt, sondern mit einem »mehrschichtigen Bildbegriff« ihren Entstehungskontext und den Verwendungszweck in den Blick genommen.<sup>66</sup>

Nachdem nun die beiden Alben erschlossen sind, stellt sich die Frage nach ihrer weiteren Nutzung. Denn mit den heutigen Möglichkeiten, die technisch viele Optionen anbieten, ist es nur angemessen, Bildmedien nicht nur zu beschreiben, sondern sie auch allgemein zugänglich zu machen. Dies geschieht in diesem Fall durch die Anfertigung von Digitalisaten, die sich in den digitalisierten Beständen der Universitätsbibliothek der CAU befinden, dort abgerufen werden können und so öffentlich auf Dauer und Open Access einsehbar sind.<sup>67</sup> Auf diese Weise können wir hier die technischen Möglichkeiten einer digitalen Publikation bestmöglich nutzen. Es bietet sich unter anderem die schöne Chance, während der Lektüre dieses Textes parallel in den Alben zu blättern, und die genannten Fotografien zu betrachten, wodurch die Leser\*innen ermächtigt sind, die Deutungen, die wir hier vertreten, auf ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen und eigene Ideen zu entwickeln. Gleichzeitig lassen sich dadurch Themen, die während der Bearbeitung auftauchten und in diesem Rahmen, wenn überhaupt, nur am Rande eingeflossen sind, zukünftig einfacher aufgreifen, da die Quellen für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sind. So könnte die Frage nach dem Geschlechterverhältnis, das hier nur als kurzer Exkurs einfließen konnte, intensiver in den Blick genommen werden. Auch bieten die Fotografien die weitere Möglichkeit, die Vernetzung des Kieler Historischen Seminars mit auswärtigen Vertreter\*innen tiefgreifend herauszuarbeiten. Ebenso drängt sich der Blick auf den sich

verändernden Habitus der Professorenschaft und der Seminarangehörigen allgemein geradezu auf – wer trägt wann Anzug und Krawatte, wer Pullover und wer unterhält sich miteinander? Auch Analysen der Einrichtung der Büros im ersten Album oder andere kulturhistorische Fragen lassen sich an den nun allgemein online zugänglichen Bildinhalten ableiten.

Und schließlich können die Alben jetzt in vergleichenden Studien zum Medium Fotoalbum als Quellengattung und seinen Besonderheiten einfließen und beispielsweise überregionale Vergleiche angestellt oder Fotoalben aus unterschiedlichen Entstehungskontexten auf ihre Funktionsweisen innerhalb der Ausbildung kollektiver Erinnerungen überprüft werden. So vermag anhand dieser Quellen die Funktion als »Medien und Aktiva«, von Bildern im Allgemeinen und Fotoalben im Speziellen, näher untersucht werden.<sup>68</sup>

---

## Autor\*in

**Prof. Dr. Oliver Auge** 

ist Direktor der Abteilung für Regionalgeschichte mit dem Schwerpunkt zur Geschichte Schleswig-Holsteins in Mittelalter und Früher Neuzeit am Historischen Seminar der CAU.

[oauge@email.uni-kiel.de](mailto:oauge@email.uni-kiel.de)

**Karoline Liebler, M. A.,**

war bis September 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Abteilung für Regionalgeschichte des Historischen Seminars der CAU Kiel.

[k-liebler@gmx.de](mailto:k-liebler@gmx.de)

---

## Open Access

Der Beitrag ist unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International veröffentlicht. Den Vertragstext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>. Bitte beachten Sie, dass einzelne, entsprechend gekennzeichnete Teile des Werks von der genannten Lizenz ausgenommen sein bzw. anderen urheberrechtlichen Bedingungen unterliegen können.

# Anmerkungen

- 1 Die Digitalisate der Fotoalben sind vollständig unter folgenden Links abrufbar: Album 1: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8:2-7242704> Album 2: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8:2-7243311>.
- 2 Gerhard Paul, Visual History. in: Docupedia-Zeitgeschichte (13.3.2014), <http://dx.doi.org/10.14765/zfz.dok.2.558.v3>.
- 3 Vgl. Jens Jäger und Martin Knauer, Bilder als historische Quellen? Ein Problemaufriss, in: Bilder als historische Quellen? Dimensionen der Debatten um historische Bildforschung, hg. von dens., München 2009, S. 7–26, hier S. 12.
- 4 Zur Bezeichnung der Europäischen Ethnologie als ›Vielnamenfach‹ siehe: <https://kulturanthropologie.uni-graz.at/de/institut/ueber-das-fach/> (13.1.2023, 15:45).
- 5 Vgl. Rolf W. Brednich (Hg.), Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, Berlin<sup>2</sup>1994.
- 6 Vgl. Silke Götsch und Albrecht Lehmann (Hg.), Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie, Berlin<sup>2</sup>2007.
- 7 Vgl. Rolf W. Brednich, Bildforschung, in: Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie, hg. von dens., Berlin<sup>2</sup>1994, S. 189–209.
- 8 Vgl. Walter Haringer, Volkskundlicher Umgang mit Bildquellen, in: Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie, hg. von Silke Götsch und Albrecht Lehmann, Berlin<sup>2</sup>2007, S. 79–99.
- 9 Vgl. Ulrich Hägele, Visual Folklore, in: Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie, hg. von Silke Götsch und Albrecht Lehmann, Berlin 2007, S. 317–342.
- 10 Vgl. Paul, Visual History (wie Anm. 2).
- 11 Vgl. ebd.
- 12 Die Seitenzählungen in beiden Alben wurden einer besseren Übersicht und Nachweisbarkeit der im folgenden dargelegten Beobachtungen wegen von der Autorin und dem Autor mit Bleistift am rechten unteren Seitenrand (nur ungerade Seiten) angebracht.
- 13 Vgl. Album 1., S. 3. Siehe auch die Bildunterschrift in Karl Jordan, 100 Jahre Historisches Seminar, in: Christiana Albertina 14 (1972), S. 23–27, hier S. 23.
- 14 Vgl. Album 1, S. 4–12. Nach dem Zweiten Weltkrieg zog die Christian-Albrechts-Universität unter anderem in einige Gebäude am Westring, die in den Jahren zuvor von der Elac für die Rüstungsproduktion errichtet worden waren. Siehe dazu auch: Klaus Gereon Beuckers, Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU, in: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt, hg. von Auge, Oliver, Kiel/Hamburg 2015, S. 175–215, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8-publ-9361>.
- 15 Vgl. Album 1, S. 13–49.
- 16 Vgl. ebd., S. 26.
- 17 Auf S. 41 sind 2 Fotos 18 x 8 cm und 18 x 12 cm, die beschnitten worden sind.
- 18 Vgl. ebd., S. 39–42.
- 19 <https://www.fine-art-papiere.de/tag/baryt-papier/> (21.7.2022, 15:17).
- 20 Vgl. Album 2, S. 15, 17 und 19.
- 21 <https://www.fotolehrgang.de/glossar/foto-papier.htm> (21.7.2022, 15:20).
- 22 Vgl. Album 2, S. 1–13.
- 23 Vgl. ebd., S. 20–23.
- 24 Vgl. ebd., S. 24–35.
- 25 Vgl. ebd., S. 36–41.
- 26 Vgl. ebd., S. 42–47.
- 27 Vgl. ebd., S. 49–57.
- 28 Vgl. Paul, Visual History (wie Anm. 2), S. 7.
- 29 Vgl. Album 1, S. 29, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8:2-7243019>.
- 30 Vgl. Jordan, 100 Jahre Historisches Seminar (wie Anm. 13).
- 31 Vgl. Oliver Auge, Die CAU feiert. Ein Gang durch 350 Jahre akademische Festgeschichte, in: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt, hg. von dens., Kiel/Hamburg 2015, S. 216–259, hier S. 244–252, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8-publ-9383>.
- 32 Vgl. etwa Karl Jordan, Holder-Egger und der Plan seiner Berufung nach Kiel, in: Deutsches Archiv

- für Erforschung des Mittelalters 17 (1961), S. 540–545; vgl. Karl Jordan, Georg Waitz als Professorin in Kiel, in: Festschrift Percy Ernst Schramm 2, hg. von Peter Classen u.a., Wiesbaden 1964, S. 90–104; vgl. Karl Jordan, Christian-Albrechts-Universität Kiel. 1665–1965, Neumünster 1965; vgl. Karl Jordan, Von Dahlmann zu Treitschke. Die Kieler Historiker im Zeitalter der schleswig-holsteinischen Bewegung, in: Archiv für Kulturgeschichte 49 (1967), S. 262–296; vgl. Karl Jordan, Geschichtswissenschaft, in: Geschichte der Philosophischen Fakultät, Tl. 2 (Geschichte der Christian-Albrechts-Universität. 1665–1965 5, 2), Neumünster 1969, S. 7–102; vgl. Karl Jordan, Karl Wilhelm Nitzsch, in: Schleswig-holsteinisches biographisches Lexikon 5, hg. von Olaf Klose u.a., Neumünster 1979, S. 189f.
- 33 Jordan, 100 Jahre Historisches Seminar (wie Anm. 13), S. 27.
- 34 Vgl. Album 1, S. 31f.
- 35 Vgl. ebd., S. 4f.; 9–11; 15–19; 38; 48–50; 52.
- 36 Vgl. ebd., S. 4.
- 37 Ebd., S. 9.
- 38 Vgl. ebd., S. 23–25; 27–37; 43–47.
- 39 Vgl. ebd., S. 30.
- 40 Vgl. ebd., S. 35.
- 41 Vgl. ebd., S. 13f.; 20–22.
- 42 Zu den Universitätsbauten der 1960er Jahre vgl. u.a. Beuckers, Gebaute Bildungspolitik. (wie Anm. 14); Astrid Hansen, Universität als Denkmal. Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel 2011.
- 43 Vgl. Jordan, 100 Jahre Historisches Seminar (wie Anm. 13), S. 27.
- 44 <https://www.duden.de/rechtschreibung/Schnappschuss> (21.7.2022, 15:22).
- 45 Vgl. Album 2, S. 3; 20; 25–27; 36; 42f.; 51f.
- 46 Vgl. ebd., S. 25–27.
- 47 Vgl. ebd., S. 20; 36.
- 48 Vgl. ebd., S. 42f.
- 49 Vgl. ebd., S. 4–8.
- 50 Weitere entsprechende Fotografien finden sich auf den Seiten 29, 31, 37, 39 und 44.
- 51 Vgl. Album 2, S. 52–57.
- 52 Vgl. bspw. ebd., S. 11; 13; 29.
- 53 Ebd. S. 11.
- 54 Zum Begriff des Alltags vgl. Hermann Bausinger, Alltag und Utopie, in: Alltagskultur im Umbruch, hg. von Wolfgang Kaschuba u.a., 4Weimar u.a. 1996, S. 31–48. Bausinger definiert hier auf A. 36 »Alltag ist das Selbstverständliche [...]«. Vgl. auch: Utz Jeggle, Alltag, in: Grundzüge der Volkskunde, hg. von Hermann Bausinger u.a., 4Weimar u.a. 1999, S. 81–125. In der er auf S. 108 »das Fest, also der Gegenentwurf zum Alltag [...]« benennt.
- 55 Album 1.
- 56 Vgl. ebd., S. 36; 42; 51.
- 57 Vgl. Album 1, S. 6; 23; 28–30.
- 58 Vgl. ebd., S. 46f.
- 59 Vgl. ebd., S. 19.
- 60 Vgl. Album 2, S. 25; 31.
- 61 Vgl. ebd., S. 33.
- 62 Vgl. ebd., S. 54; 56f.
- 63 Vgl. ebd., S. 54; 57.
- 64 Vgl. Gabriele Lingelbach, Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU. Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart, in: Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. 350 Jahre Wirken und Stadt, Land und Welt, hg. von Oliver Auge, Kiel/Hamburg 2015, S. 528–560.
- 65 Vgl. Paul, Visual History (wie Anm. 2), S. 8.
- 66 Ebd., S. 14.
- 67 Album 1: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8-2-7242704>; Album 2: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:8-2-7243300>.
- 68 Paul, Visual History (wie Anm. 2), S. 2.